

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

204 (31.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535187)

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Söhne in Seeb.

Severländische Nachrichten.

Nr. 204.

Sonnabend den 31. August 1901.

III. Jahrgang.

Erstes Blatt.

„Die goldene Hand“.

Die von dem Schriftsteller Dr. Viman der Verletzung beschuldigte Kölnische Zeitung hat mit ihrer Klage gegen Dr. Viman in zwei Instanzen nur den Erfolg gehabt, daß die wider sie erhobenen Anschuldigungen nicht als auf sie gemünzt angesehen wurden, gleichzeitig wurde sie aber wegen Verleumdung ihres Angeklagten, den sie einen Verleumdung genannt hatte, verurteilt. Jedenfalls eine merkwürdige juristische Auffassung. Die Köln. Ztg. schildert die Geschichte des Prozesses folgendermaßen:

Das Landgericht zu Berlin hatte am 26. ds. über eine Angelegenheit zu entscheiden, die in unserer schnelllebigen Zeit bereits halb vergessen ist, die aber immerhin für die politische Erziehung des deutschen Volkes von bleibendem Wert ist. Niemand bestreitet heute im Ernst mehr, daß diejenigen Pretoria-Buren, die das biederer Volk der Farmer in einen aussichtslosen Krieg mit England hineingetrieben und alsdann Reichthum genommen haben, auf europäische Verwicklungen rechneten, welche die Aktionskraft Englands lähmen würden. Daß diese Berechnung auf einer gänzlichen Unkenntnis der internationalen Verhältnisse beruhte, war von vornherein klar. Im Januar des Jahres 1896 haben die Franzosen zuerst dem deutschen Kaiser wegen des Telegramms an Krüger zugehört, dann aber haben sie ihn wegen desselben Telegramms beschimpft und händereibend auf einen deutsch-englischen Krieg hingearbeitet. Der deutsche Politiker, der es ehmlich mit den Buren meinte, konnte den Herren in Pretoria also nur den Rat geben, nicht einen Krieg mit England herauszufordern, sondern umgekehrt unter Befestigung der Korruption im Burenstaat England jeden Vorwand zum Kriege zu nehmen. Das ist die Burenpolitik, die die Kölnische Zeitung seit dem Jahre 1896 verfolgt hat. Kein vernunftbegabter Mensch kann heute leugnen, daß diese Politik den Buren den einzigen guten Rat gab, den man ihnen nach Lage der Verhältnisse geben konnte. Der Krieg brach aus. Als er eine ungünstige Wendung nahm, sahen sich die Lords und Krüger nach Großmächten um, die geneigt wären, ihnen die Kasanien aus dem englischen Feuer zu holen. Und richtig ging dem deutschen Volke wieder einmal das Herz mit dem Verstande durch. Präsident Krüger wollte eine Triumpfreise durch Deutschland machen, um durch eine Massenbewegung die Politik des deutschen Reiches zu verewaltigen; und es gab ehrliche deutsche Männer, die sich gewaltig darob entrüsteten, daß man von Berlin aus dem alten Herrn und der Burenstaatlichkeit seiner Umgebung kühl und geschäftsmäßig abwinnte. Hier steht nun die Angelegenheit ein, die das Berliner Landgericht I beschlagnahmt hat. Krüger ging von Köln nach Holland und empfing hier am 10. Dezember 1900 eine alldeutsche Abordnung, die ihm unter Führung des Professors Haffs versicherte, die Buren und die Deutschen seien ein Volk von Brüdern, verpflichtet, sich in jeder Not und Gefahr beizustehen. In jenen Dezembertagen ist offenbar der Plan zur Reise gekommen, die deutsche Volksbewegung, die auf einen Krieg mit England hinarbeitete, zu unterstützen, durch Verleumdung jener deutschen Politiker, die den Mut hatten, einer eblen Wallung der deutschen Volksseele die Erwägung fähiger Vernunft entgegenzuhalten. Die Rollen wurden verteilt; am 10. Dezember erschien die alldeutsche Abordnung im Haag beim Präsidenten Krüger, am 12. Dezember erklärte Professor Haffs im Reichstage, geschützt durch die Immunität des Abgeordneten, daß die Kölnische Zeitung den Einflüssen der De Beers-Compagnie ihre Spalten öffne. Diese Äußerung rief allgemeines Aufsehen hervor. Vergeblich war die Aufforderung der Kölnischen Zeitung an den Professor Haffs, er möge seine Behauptung außerhalb des straffähigen Begeges des Reichstages wiederholen. Die Aufmerksamkeit war nunmehr am 12. Dezember nach einer bestimmten Richtung hingelenkt. Am 15. Dezember konnte Dr. Viman, der sich der parlamentarischen Straffreiheit nicht erfreut, ohne die Köln. Ztg. zu nennen, mit einem angeblichen geheimen Geschäftsbericht der De Beers-Compagnie aufwarten, demzufolge englische Verleumdungsmillionen nach

Köln und Berlin geflossen seien. Gegenüber dieser Machete war die Köln. Ztg. in einer fatalen Notlage. Verklagte sie den Dr. Viman, so war zu erwarten, daß er freiesin und sich auf die Erklärung zurückziehen werde, er habe keinerlei Behauptung über die Köln. Zeitung aufgestellt. Die Thatsachen haben diese Einschätzung des Mannes bestätigt. In allen Instanzen hat Dr. Viman energisch bestritten, daß er der Kölnischen Zeitung irgend etwas habe anhängen wollen. Bald behauptet er, er habe dem deutschen Publikum nur die großartige Neuigkeit mitteilen wollen, daß es einen Schiedsverfahren gebe, daß also der moderne Reisende sein Geld nicht in der Tasche mit sich schlepe, dann wieder sagt er, Agitationsgelder seien doch nicht Verleumdungsgelder, wenn jemand bei einer Reichstagswahl 50 000 Mk. für Flugblätter usw. spritzen lasse, so sei das doch keine Verleumdung; er aber habe nur von Agitationsgeldern geredet. Vergebens legten Vertreter der Kölnischen Zeitung vor Gericht rednerisch den größten Nachdruck darauf, daß Dr. Viman trotz aller seiner Vorsicht aus dem Bedürfnis nach einer heldenhaften Pose heraus sich selbst einen Strich gebohrt habe. Dr. Viman hat nämlich erklärt, die Kölnische Zeitung sei in den Augen jedes anständigen Menschen dauernd moralisch gerichtet, wenn sie ihn nicht gerichtlich belange, und er klopft den Beser aufmunternd auf die Schulter, indem er seine Neugier und seine Schadenfreude durch die weitere Bemerkung reizt, er habe noch weitere Mitteilungen über die Sache zu machen. Logisch ist damit in völlig unanfechtbarer Weise der Beweis geliefert, daß Dr. Viman die Kölnische Zeitung hat anschwärzen wollen. Denn wie kann die Kölnische Zeitung Dr. Viman gerichtlich belangen, wenn er überhaupt keinerlei Behauptung über die Kölnische Zeitung aufgestellt hat? Und wie kann die Kölnische Zeitung moralisch gerichtet sein, wenn sie den Dr. Viman nicht verklagt, fernermal Dr. Viman keinerlei Behauptung über die Kölnische Zeitung aufgestellt hat? Das Landgericht I Berlin hat entschieden, daß Dr. Viman keinerlei Behauptung über uns aufgestellt hat und daß wir deshalb straffällig seien, weil wir den Dr. Viman der Verleumdung bezichtigt haben. Unser Zweck ist ja mit der Feststellung der Thatsache erreicht, daß die Herren, die nach unserer Ueberzeugung uns haben treffen wollen, nunmehr zugeben müssen, daß der angeblich geheime Geschäftsbericht der De Beers-Compagnie nicht existiert und daß alle Vermutungen, die an die Vimsche Ausbreitung geknüpft worden sind, sich als blauer Dunst erweisen haben. Dagegen ist es sachlich gänzlich belanglos, wenn das Gericht aus rein formellen Gründen das Verfahren gegen einen der Redakteure eingestellt hat. Wir mußten das ja aus prozeßualen Gründen beantragen, aber es gehört doch in das Gesamtbild dieses Prozesses, daß dieser rein prozeßuale Einwand obgesiegt hat, während unser Rechtsgefühl gekränkt wird.

Die R. Ztg. teilt mit, daß sie gegen das Urteil die Revision beim Reichsgericht angemeldet habe.

Die chinesische Sühnemission.

Berlin, 28. Aug. In Peking traf, dem Lok.-Anz. zufolge, von Prinz Tschun ein Telegramm ein, die deutsche Regierung verlange, daß er vor Kaiser Wilhelm drei Verbeugungen mache, und daß sein Legationssekretär und seine Untergebenen sich vor dem Monarchen hinstellen sollen. Die chinesischen Bevollmächtigten appellierten an den deutschen Gesandten um Ermächtigung zur Abänderung der Zeremonie. Herr v. Mumm lehnte dies ab. — In Einklang hiermit wird in Berliner politischen Kreisen erzählt, der Wortlaut der Ansprache, die Prinz Tschun an den Kaiser halten sollte, und die der Hoffitte gemäß dem Kaiser zuvor vorgelegt bzw. gefandt werden mußte, habe den Wünschen des Kaisers und des Reichskanzlers so wenig entsprochen, daß die Einholung neuer Instruktionen von Singapur notwendig geworden sei. Daraus erklärte sich die Verzögerung der Reise des Prinzen Tschun. Inzwischen scheint man hier auch entschlossen zu sein, zunächst die Unterzeichnung des Schutzprotokolls abzuwarten, ehe der Empfang stattfindet. — Der Lok.-Anz. läßt sich weiter aus Basel melden: Heute Nachmittag ging vom Prinzen

Tschun ein Telegramm nach Peking ab, worin dringende Mitteilung über Unterzeichnung des Protokolls vor Fortsetzung der Reise verlangt wurde.

Die Unterzeichnung des Protokolls ist bisher nicht erfolgt, weil die Chinesen sich von der Erfüllung der Vorbedingungen zu drücken suchen. Die fremden Truppen sind noch zu früh abgezogen. Zu der gestrigen Drahtmeldung, daß den Gesandten das Edikt bezüglich des Verbots der Waffeneinfuhr nicht genüge, meldet Reuters Bureau ausführlicher aus Peking vom 28. August:

Das Edikt, durch welches die Einfuhr von Feuerwaffen und Munition verboten wird, ist gestern Abend erlassen worden. Das Edikt übergeht die wesentliche Thatsache, daß das Verbot sich auf die Regierung bezieht, mit Stillschweigen und stellt die Sache so dar, als ob die Regierung die Einfuhr aus freien Stücken verbiete, um die Wiederholung der Unruhen und des Räuberunwesens zu verhindern. Die Gesandten sehen das Edikt für ungenügend an und hielten heute eine Versammlung ab, um über das Edikt zu beraten.

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Aug. Entsprechend der früheren Nachricht liegt jetzt die amtliche Bestätigung vor, daß die Kaiserentree am 10. September, jedoch nicht auf der Reede, sondern auf hoher See in der Danziger Bucht stattfinden wird. Das Manövergeschwader trifft am 7. September zur Besichtigung ein und fährt dem Jaren am 10. September entgegen. Die Manöver, die durch die Flottenparade eingeleitet werden, finden vom 11. bis 13. September statt.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse schweben gegenwärtig bei dem 2. Gardebataillon Regiment zu Potsdam Untersuchungen. In der Nacht zum Dienstag wurde dem Regiment, wie dem Berliner Tageblatt berichtet wird, aus dem Geschützschuppen des Regiments bei der Kaserne an der Mülhler Straße das Verschlusstück eines Geschützes gestohlen. Das Verschlusstück wiegt etwa einen Gentner und hat einen Wert von 800 Mark. Es ist derjenige Teil der Kanone, der neuerdings allerlei Verbesserungen erfahren hat, auf die man in militärischen Kreisen einen großen Wert legt. Es ist durch vorgefundene Spuren ermittelt worden, daß das Verschlusstück über die hohe Mauer, welche die Kaserne abschließt, geworfen und dann fortgeschleppt worden ist. Nur ein mit den Verhältnissen genau vertrauter Mensch kann den Diebstahl ausgeführt haben. Da nur irgend eine auswärtige Macht ein Interesse daran haben kann, das Verschlusstück näher kennen zu lernen, liegt die Vermutung nahe, daß ein Spion dabei die Hand im Spiele gehabt hat. Die Posten vor der Kaserne und am Geschützschuppen haben Verdächtiges nicht bemerkt, die Diebe müssen also mit der größten Vorsicht gearbeitet haben.

Paris, 28. August. Die Sicherheitsmaßregeln, die zwischen Dünkirchen und Compiègne sowie überall getroffen werden sollen, wo der Zar hinkommen wird, beschäftigen die Regierung und die Polizeipräfektur noch mehr, als man zugeben will. Zugleich scheint es keine geringe Aufgabe zu sein, die Neugier der Reporter zu bändigen, die alles wissen möchten, um die geheimsten Dinge an die große Glocke zu hängen. Soviel steht fest, daß Truppen von Dünkirchen bis Compiègne längs der Bahnstrecke Spalier bilden werden, das eine scharfe Aufsicht über alle Fahrzeuge geführt werden soll, die sich bei der Ankunft des Kaisers Nikolaus vor Dünkirchen befinden, und daß 300 Polizeikommissare und Inspektoren aufgeboden worden sind, die etwa 1200 Untergebene auf Posten, die sie allein kennen, zu leiten haben werden.

Konstantinopel, 28. Aug. Auf den Finanzminister Zuchdi Pascha wurden neulich abends zwei Schüsse abgegeben, als er am Fenster seines von der Landstraße durch einen Vorgarten getrennten Konaks stand. Da er persönlich kaum Feinde hat, war wohl nur eine Demonstration gegen die türkische Finanzwirtschaft beabsichtigt. Die Polizei suchte die Sache zu untersuchen. Der Pascha blieb unverletzt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Kapstädter Depesche des Daily Express meldet, daß ein Teil des Kommandos von Schepers bis in die Nachbarschaft von Mafeking vorgedrungen sei. Die dortige Stadtwache wurde in Erwartung eines Angriffs mobilisiert. Es sei, so heißt es in dem Bericht, zum ersten Male seit Beginn des Krieges, daß die Buren sich dem Meere so genähert hätten. Die Meldung verursacht große Erregung in der ganzen Kolonie. Die dort anwesenden Buren wurden aufgefordert, sich bei Strafe der Verhaftung zu melden.

Eine Brüsseler Depesche der Morning Post besagt, Krüger bestätigte den Bericht Kitcheners, daß die Zahl der im Felde stehenden Buren nicht 14 000 Mann übersteige, er behaupte aber, daß sie um 10 000 Afrikaner, die sich den verschiedenen Kommandos angeschlossen haben, verstärkt worden seien.

Von der Stenographie.

nt. Jever, 29. Aug. Die Tage werden merklich kürzer und die Abende länger und unfreundlicher, „um des Lichts gefellte Flamme“ fämmeln sich die Familienglieder, um noch einige Stunden mit nützlich und anregender Beschäftigung gemeinsam zu verbringen. Junge Leute wissen allerdings manchmal nicht, was sie mit den Abendstunden anfangen sollen, indessen wird geistig regsam und strebsam ist, der findet auch Mittel und Wege, durch geeignete Lektüre die Stunden angenehm zu verkürzen und seine Kenntnisse zu bereichern oder durch praktische Übungen in seinem oder demselben verwandten Fache auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu gelangen. Der Kampf ums Dasein ist heutzutage schwerer wie je zuvor und die Zukunft wird nach menschlicher Voraussicht keine Erleichterung bringen; wer sich eine gesicherte Position erringen will, der muß in seinem Berufe gründlich bewandert sein, und um so besser für ihn, wenn er nebenher über einen guten Fonds allgemeiner Bildung verfügt. Die gewöhnliche Tagesarbeit muß durch Bewegung im Freien und Beteiligung an turnerischen Übungen sowie durch geistige Beschäftigung nach freier Wahl unterbrochen werden, dadurch verschaffen wir uns einen erhöhten Lebensgenuss und empfinden wir den Segen der Arbeit. Zur Beherzigung mögen folgende Worte von Heinrich v. Kleist dienen:

Nicht aus des Herzens blohem Wunsche leimt
Des Glückes schöne Götterspange auf.
Der Mensch soll mit der Mühe Pfingsthar sich
Des Glückes harten Boden öffnen, soll
Des Glückes Ernttag sich selbst bereiten
Und Thaten in die offenen Furchen streuen.
Er soll mit etwas den Genuss erkaufen,
Wär's auch mit des Genusses Genuß nur.

Den Angehörigen verschiedener Berufe, als Kaufleuten, Kontorangestellten u. a., kann als ein Mittel zum besseren Fortkommen immer wieder die Erlernung der Stenographie empfohlen werden; hierzu sollte auch Fertigkeit auf der Schreibmaschine treten. Auch jungen Mädchen, die sich eine selbständige Stellung verschaffen wollen, kann nur empfohlen werden, sich auf den genannten Gebieten auszubilden.

Wer sich für die Kurzschrift interessiert, der lese das Buch: **Die Bedeutung der Schule Gabelsberger von Karl Hempel**, vereid. Sachverständigen für Stenographie bei den Berliner Amts- und Landgerichten I und II. Mit vier Porträts. Verlag von Emil Roth in Gießen. Preis 60 Pfg. Die aufsteigende Entwicklung und Ausbreitung der Einheitsstenographie Gabelsberger kann aus diesem geschichtlichen Rückblick auf die in Deutschland am weitesten verbreitete Stenographie klar und deutlich erkennen. Mit liebender Sorgfalt werden die Positionen der Schule Gabelsberger geschildert, und wer ein warmer Verehrer der geschriebenen und so lesbaren Werk über die Einheitsstenographie Gabelsberger zu haben wünscht, wird durch dieses Buch befriedigt werden.

Wer die Anfangsgründe der Stenographie sich angeeignet hat, dem ist zur Weiterbildung zu empfehlen das **Lehrbuch für angehende Praktiker der Einheitsstenographie Gabelsberger** von **Karl Hempel**, vereid. Sachverständigen für Stenographie bei den Berliner Amts- und Landgerichten I und II. Preis 50 Pfg. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg. In diesem Werke hat der Autor ein für angehende Stenographen recht brauchbares Mittel zur Weiterbildung in der Handhabung der Kurzschrift geschaffen. Typendruck und Stenographie (Korrespondenzschrift) sind einander gegenübergestellt. Auch ist ein recht interessanter Aufsatz unter dem Titel: „Die Redner auf den Fürstenthronen“ in Korrespondenzschrift mit gegenüberstehender Uebersetzung in Debattenschrift beigelegt. Vielen Stenographen wird es angenehm sein, nachdem sie die beiden in Korrespondenzschrift übertragenen Reden durchgearbeitet haben, dieselben auch in musterhafter Debattenschrift vor sich zu haben. Dieser Zweck wird durch erfüllt, daß zwei Chroniken in gekürzter Schrift in der „Kaiserstenographie“ enthalten sind. Der Vorteil dieser Einrichtung ist namentlich für den Selbstunterricht nicht zu verkennen.

Die Annahme, wie: ein Stenographiestem beherrsche, sei ohne weiteres in der Lage, eine Rede nachzuschreiben, eine Annahme, der man sich begegnet, ist durchaus verfehlt. Der Unterricht in der Stenographie bezweckt, den Schüler zu befähigen, eigene Gedanken oder Diktate in der Zeichen-

schrift dezent deutlich niederzuschreiben, daß das Geschriebene von jedem Kenner des betreffenden Systems wieder-gelesen werden kann. Die Fertigkeit in der Korrespondenzschrift gewährt eine große Zeitersparnis gegenüber der Anwendung unserer gewöhnlichen Schrift und wird daher von Angestellten in vielen Bureau und Schreibstuben verlangt. Von der Korrespondenzschrift bis zur Debattenschrift ist noch ein weiter Weg, und niemand sollte diesen sehr dornenvollen Weg betreten, bevor er in der Korrespondenzschrift so sicher ist wie in unserer herkömmlichen Kurrentschrift. „Die Stenographie muß Gemeingut aller Gebildeten werden“ — das ist ein Wort Gabelsbergers, welches andeutet, daß auf die stenographische Korrespondenzschrift das Hauptgewicht gelegt werden muß. Die Debattenschrift, deren vollständige Beherrschung ein Nachschreiben von Redeteilen ermöglicht — zur Aufnahme von längeren Reden gehören zwei abwechselnd arbeitende Stenographen —, richtet sich nur nach den allgemeinen Regeln der Kurzschrift, die notwendigen Kürzungen nehmen meistens ein persönliches Gepräge an, so daß eine solche Schrift von andern Personen gar nicht oder nur mangelhaft übertragen werden kann. Die Anwendung der Debattenschrift setzt außerdem eine mindestens oberflächliche Kenntnis einiger fremden Sprachen voraus und ist von eigentlichem Werte nur für Berufsstenographen, die es durchweg auch erst in jahrelanger fortgesetzter täglicher Übung zur Meisterschaft bringen. „Ohne Fleiß kein Preis!“ Darum der wohlgemeinte Rat: keine Verzettlung der Kräfte, denn der unausbleibliche Mißerfolg erzeugt Mißmut und führt zur Vernachlässigung der schönen und nützlichen Kunst.

Solchen Stenographielehrbüchern jedoch, die Talent und Neigung für die Debattenschrift haben, empfehlen wir den kurzen Lehrgang von dem vorgenannten Verfasser, ebenfalls bei Gerb. Stalling in Oldenburg erschienen unter dem Titel: **Die Kaiserstenographie**. (Preis nur 50 Pfg.). „Die Kaiserstenographie“ ist zum Titel des Lehrgangs der Gabelsbergerschen Debattenschrift deshalb gewählt worden, weil dem Kaiser zur amtlichen Aufnahme der Allerhöchsten Reden bekanntlich ein Reichstagsstenograph dient und weil in dieser Kaiserstenographie die Mittel und Wege gezeigt werden, auch der schnellsten Rede zu folgen. Der kurze Lehrgang ist ein ungemein praktisches und auf langen Erfahrungen beruhendes Unterrichtswerk, das eine warme Empfehlung um so eher verdient, als die Verbreitung der Kaiserstenographie auch auf die Erreichung tüchtiger stenographischer Leistungen günstig einwirken wird. Der mit ihrer Handhabung vertraute Stenograph, wenn er über eine flinke Hand verfügt, wird im Stande sein, um mit dem Systemerfinder Franz Xaver Gabelsberger zu reden: „Idee und Wort im Flug der Zeit ans Räumliche zu binden!“

Korrespondenzen.

Jever, 30. Aug. Die Gewitter vom Montag haben einen Umchwung in der Witterung herbeigeführt. Die Temperatur ist ganz bedeutend abgefallen und wiederholte Regenschauer haben den dringenden Wassermangel beseitigt. Der böenartige Wind der letzten Tage hat in Feld und Garten ein arges Spiel getrieben. Wärscher Boden ist umgeweht, und von den Obstbäumen sind zum Teil die letzten wenigen Früchte zur Erde gefallen, so daß es, eigentliches Wildobst kaum mehr zu ernten ist. Die Gärten und Bohnenernte ist allerdings in unliebsamer Weise gestört, doch ist man froh, daß es endlich regnete. Mit dem Zubringen von Wasser auf die Weiden haben manche Wandwörter namentlich an der Rüste ihre liebe Last gehabt, denn selbst die tiefen Wehranlagen waren dort zum Teil ausgetrocknet.

Jeverland, 29. August. Für den Waidmann beginnt in den nächsten Tagen ein saureres Leben und Treiben. Er setzt bereits seine Waffen in Stand, damit er dem Waidwerk mit Hergenslust obliegen kann. Aus mehreren Orten kommt die Nachricht, daß man in diesem Jahre auf eine recht ergiebige Hasenjagd rechnen könne. Die Freunde eines solchen Hasenbrauens werden also auf ihre Rechnung kommen. Auch die jagd-annehten Sonntagsjäger dürfen so leicht nicht in Verlegenheit kommen, da bei ergiebiger Jagd in den Wäden der Wildhändler stets Auswühl vorhanden sein wird, um den Hausfrauen im Notfall „selbstgeschossenes“ Wildpret als Zugabe vorlegen zu können.

Jant, 30. August. In den nächsten Tagen wird den Mitgliedern des Banters Konsumvereins der Geschäftsbericht für das verfloßene Geschäftsjahr (Januar bis Juli) zugehen. Der Bericht bezeichnet die genannte Geschäftsperiode als eine recht günstige. Die Zahl der Mitglieder ist von 3264 auf 3489 gestiegen. Der Gesamtumsatz beziffert sich auf 526 795,77 Mk. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Brutto-Ertrag von 92 499,93 Mk. auf. Nach Abzug der Geschäftsausgaben im Gesamtbetrage von 38 054,03 Mk. verbleibt ein Reingewinn von 54 445,90 Mk.

Oldenburg, 29. August. Dem Stationsassistenten H. Fießer hieselbst ist zum 1. September d. J. die definitive Anstellung verliehen worden.

Oldenburg, 29. August. In den Blättern liest man: Ein Rechnungsführer in Butjadingen fand zwischen alten Briefschaften einen Umslag, besetzt mit drei Stück Eintritts-Großchen-Marken vom Jahre 1858. Er ver-

kaufte denselben für die nette Summe von 350 Mk. an den Briefmarkenhändler Lambrecht hier. — Der Preis für Baumaterialien ist hier augenblicklich niedrig. Die Ziegeleien liefern Bausteine zu 20–21 Mk. pro 1000, während dafür früher manchmal bis über 30 Mk. gezahlt wurden. Auch das Holz hat einen nicht unerheblichen Preisrückgang erfahren. Es ist etwa 15 bis 20 Prozent im Preise gefallen.

Oldenburg, 29. August. Die Vorstellungen im Groß-Theater werden am 17. Sept. wieder eröffnet. Die diesbezügliche Ankündigung hat nebenher eine unangenehme Ueberraschung gebracht, nämlich eine Erhöhung der Eintrittspreise. In den R. f. St. u. L. wird diese Maßregel in folgenden Ausführungen bemängelt: Wir müssen unser aufrichtiges Bedauern aussprechen, daß durch die Preisserhöhung auch Galerie und Amphitheater betroffen sind. Die höheren Ränge mögen eine Preissteigerung tragen können; wer das Geforderte nicht bezahlen kann, bleibt eben weg oder geht weniger ins Theater; ihm fehlt es nicht an künstlerischer Anregung, und sein geistiger Besitz wird nicht gefährdet. Aber der Mindestsatz von 50 Pfg. hätte bleiben und dadurch manchen die Möglichkeit erhalten werden müssen, sein Berufsleben durch einen Abend fröhlicher Unterhaltung aufzuheilen oder, was ja noch weit mehr ist, einen Trunk hoher Kunst zu thun, wie sie unsere großen Meister geschaffen hat und die Bühne uns darbietet. Für die wenigen in der Woche und die größere Zahl der regelmäßigen Sonntagbesucher ist es wahrhaftig nicht einzeln, ob sie 50 oder 70 Pfg. bezahlen müssen; 50 Pfg. sind vielleicht gerade noch zu erschwingen, aber bei 70 bestimmt man sich und trägt die zur Verfügung stehenden Groschen dann anderswo hin, wo leichter und billiger Genuss winkt, und das Theater kann dann seine hohe Aufgabe an diesen Abgesprungenen nicht erfüllen. Wäre die Theaterleitung war nicht gut beraten, als sie diese Aenderung festsetzte. Im ganzen Lande herrichte während des Kampfes um die Subsistenzsteigerung für den Großherzog die Besorgnis, der Aufschwung des Landesfürsten für das Theater und die Kapelle möchte eine Schmälerung erfahren, die Leistungen dadurch verringert oder die Preise erhöht werden. Jeder, der es wohl mit den geistigen Gütern unseres Volkes meinte, bangte um die einzige Bühne, die unser Land aufzuweisen hat. Umsonstener glaubte man sich jetzt einer Maßregel versehen zu dürfen, zu der die erwähnte Besorgnis als Grund hinlänglich geworden ist. Und zudem, wie gering ist der finanzielle Effekt der Preisserhöhung eben für Galerie und Amphitheater! Nicht nur als Ausfluß wenig volkstümlicher Gesinnung erscheint die Mauerung, sondern auch unpraktisch und das Gegenteil von dem bewirkend, was sie erzielen soll: Geld einbringen. Hätte man den Preis auf 25 Pfg. herabgesetzt, so wäre wohl mit Sicherheit darauf zu rechnen gewesen, daß das Gesamtergebnis des Jahres eine höhere Summe aufgewiesen hätte, als man nun nach dieser Erhöhung zu erwarten hat. Wie schwach werden schon jetzt die in Rede stehenden Plätze wochenlang beschuldigt! Glaubt man deren Besuch durch die Preissteigerung etwa zu heben? Gewiß muß eine Theaterleitung genau rechnen, aber sie in dieser Richtung jeden idealen Gesichtspunkt bar zu sehen, ist eine betäubende Erleuchtung; unser Hoftheater war nie ein Geschäftsinstitut und soll hoffentlich doch auch nie eins werden.

Vom Zuge überfahren und getötet wurde am Mittwochabend 9 Uhr einige hundert Meter nördlich der Haltestelle Bürgerfeld der Arbeiter H. Schomburg, in Bürgerfeld wohnhaft. Der Vermunglichte arbeitete bei der Kanalisation, wie er unter den Zug geraten konnte, ist nicht aufgeklärt. Sch. wurde 1856 in Götting geboren, er hinterließ eine Witwe mit sechzehn Kindern.

Weserfische. Wie man dem Ammerl. mitteilt, sind Eisenbahnarbeiter zur Zeit mit der Vernehmung der geplanten Eisenbahnstrecke von Grobiede nach hier beschäftigt.

Nobdenkirchen. Am 8. September findet hier eine Versammlung statt zur Gründung eines Kloostschützenvereins für das Amt Brafe. Im Amt Wajadungen ist ein solcher Verein schon gebildet worden.

Gödens, 29. August. Die Theatergesellschaft Gensel wird vom 1. September ab im Janhschen Saale mehrere Vorstellungen geben. In Engel ist diese Gesellschaft mit großem Erfolge aufgetreten, und ist daher zu erwarten, daß sie auch hier ein volles Haus finden wird.

Repscholt, 29. August. Gestern tagte in hiesiger Kirche die 18. Bezirkssynode, die vom Superintendenten de Boer hieselbst geleitet wurde und welcher der kommiss. Generalsuperintendent Johns aus Wilhelmshaven, Landrat Bude aus Wittmund sowie sämtliche Geistliche, 6 weltliche Abgeordnete und 2 Lehrer der Trippelton bewohnten. Die Verhandlungen währten reichlich 3 Stunden.

Reer, 29. Aug. Gestern Mittag erfolgte die Grundsteinlegung der neuen Seichleufe, des Hauptbauwerks für unseren neuen Hochwasserhafen. Der Akt ist gewissermaßen unter Ausfluß der Öffentlichkeit vor sich gegangen, worüber sich heute im Anz. Bl. ein „Diogenes“ wie folgt erhebt: „Wertwürdig ist das ja hier in Reer: vom Spatenstich ist die Bürgerchaft fast nichts gewahr geworden, von der Grundsteinlegung noch weniger. So sogar die Vertreter der Bürgerchaft, die Herren Bürgermeister, haben erst am Dienstag während der Sitzung etwa um 1 1/2 Uhr abends geprüchweise (!) erfahren, daß

am folgenden Tage (Mittwoch) die Grundsteinlegung zur Schloßkirche sein sollte. Das Kollegium hat daraufhin den Magistrat ersucht, die Feier noch einige Tage aufzuschieben und das Kollegium dazu in üblicher Weise, das heißt schriftlich, einzuladen. Das ist nicht geschehen; die Grundsteinlegung hat stattgefunden. Der Ratskammer wollte seiner Freude über das Ereignis Ausdruck geben, indem er die Flagge hisste; es wurde ihm jedoch empfohlen, die Flagge lieber wieder einzuziehen. Jedenfalls damit die Sache nicht naß würde, es regnete nämlich gerade. — Also nur möglichst geheim! Daß ja die Bürgererschaft nichts erfährt! — Aber wenns aus Steuern zahlen geht für den Hafenbau, da werden die Bürger tüchtig eingeladen!

* Bremen, 28. August. Der Bremer Vulkan in Begleitung mit dem Bau eines 160 Fuß langen Dampfers für die deutsche wissenschaftliche Meeresforschung beauftragt. Zwanzig Gelehrte sollen an Bord desselben Platz finden.

Vermischtes.

* Berlin, 28. August. Der Abg. Eugen Richter hat gestern Vormittag nach kurzer Verlobungszeit vor dem Chorlothenburger Standesamt seine Ehe mit der Witwe seines Freundes Rudolf Parisius geschlossen. Herr Richter ist jetzt 63 Jahre alt, seine Frau einige Jahre jünger. — Sudermanns neues Schauspiel betitelt sich, wie wir erfahren: „Gild“, und wird seine Erstaufführung in Berlin und München zugleich an einem und demselben Abend haben; in Berlin am Gessing-Theater, in München am königlichen Hoftheater. — Auf der Fahrt von Deutsch-Südwestafrika nach Deutschland ist der Oberleutnant der Schutztruppe Friedrich Demmler gestorben.

* Hannover, 28. Aug. Zu der Familientragödie in der Gerberstraße wird mitgeteilt, daß jetzt auch die Frau des Apothekers Alperis den schweren Verletzungen, die sie sich mit dem Dolchmesser beigebracht hatte, erlegen ist. Für die unglückliche Mutter, die, durch Eifersucht wahnsinnig geworden, ihren kleinen Liebling erschlug, war der Tod eine Erlösung.

* Witten, 29. August. Heute Mittag 12 Uhr strandete auf Riepfland, zwischen beiden Strandhallen, der englische Dampfer Guibing Star aus Aberdeen. Die Mannschaft ist durch das Anrumer Rettungsboot gerettet.

* Zwei Kinder ertrunken. In Hofe, Kirchspiel Bodelsch, Kreis Meppen, ertranken ein 8jähriger Knabe und ein 12jähriges Mädchen. Der Knabe badete in der Hofe, geriet in eine Untiefe und sank. Das Mädchen sprang dem Knaben nach, um ihn zu retten, wurde aber von ihm mit in die Tiefe gezogen. Die Leichen wurden bald darauf aufgefunden.

* Der Daily Mail wird aus Genf geschrieben, daß es dort einem jungen Kaufmann aus Manchester gelungen ist, durch Rettung eines Hundes eine reiche amerikanische Erbin zur Braut zu gewinnen. Der Hund wäre beinahe von den Rädern einer elektrischen Gebirgsbahn zermalmt worden, als der junge Kaufmann ihn noch im letzten Augenblick rettete. Dieses unbedeutende Vorwissen war der Beginn einer Bekanntschaft, die schon nach einer Woche zur Verlobung führte. Nur die Mutter

der Amerikanerin wollte nichts von dem jungen Kaufmann wissen, der keinerlei Vermögen hat. Die junge Dame jedoch liebte ihn sehr und entschloß sich, ihren Vater, der ein reicher Grundbesitzer in Florida ist, und sie erhielt darauf die Antwort: „Natürlich, heirate ihn und bringe ihn mit heim.“ Die Mutter wurde dann ebenfalls gewonnen und die Hochzeit wird binnen kurzem in England stattfinden. Die Braut hat vorläufig ein Jahres-einkommen von 900 Pfund und wird später ein großes Vermögen erben. Jedenfalls hat der Engländer allen Grund, dem Hunde dankbar zu sein. Von dem ersten Zusammentreffen bis zum Abschluß der Verlobung vergingen gerade neun Tage.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. August. Der Botschafter Constant ist heute früh hier eingetroffen und hatte alsbald eine lange Unterredung mit Delcassé. Constant erklärte, er werde, sobald die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten behoben sein werden, nach Konstantinopel zurückkehren.

Konstantinopel, 29. August. In hiesigen offiziellen türkischen Kreisen wird die durch die Abreise des französischen Botschafters geschaffene Lage mit aller Ruhe betrachtet, man hält in diesen Kreisen dafür, daß die Gründe für den Zwischenfall nicht ernstlich genug seien, um einen Bruch in den guten Beziehungen zwischen beiden Ländern herbeizuführen. Gestern fand im Yıldız-Palais ein Ministerrat statt, der sich mit dem französisch-türkischen Zwischenfall beschäftigte.

(Telephonische Nachrichten.)

Triest, 30. August. Ein hier niedergegangener Wolfenbruch richtete kolossalen Schaden an. Die niedrig gelegenen Stadtteile sind überschwemmt. Der Blitz schlug zweimal in das Gebäude der vereinigten Teppichfabriken und setzte dasselbe in Brand. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

London, 30. August. Hier eingegangene Privatnachrichten stellen die Verhängung des Belagerungsstandes in Kapstadt und in den andern Hafenstädten als unmittelbar bevorstehend hin. Die Handelskammer von Kapstadt hat sich zwar sehr entschieden gegen diese Maßregel ausgesprochen, doch glaubt man, daß sie nicht zu vermeiden sein wird. Tatsächlich lauten die Nachrichten aus der Kapkolonie recht ungünstig, was auch in der vorliegenden englischen Presse zugegeben wird. Der Bezirk Transvaal liegt in offenem Aufstand und wird von zahlreichen Burentrupps durchstreift. Die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, hunderte von Kolonialrebellenschleichen sich den Buren an. Man erwartet, daß außer Meriman, der in seiner Farm polizeilich überwacht wird, alle übrigen Führer der Afrikaner verhaftet werden sollen. (Köln. Ztg.)

Petersburg, 30. Aug. Das Journal de St. Petersburg meldet, der Minister des Auswärtigen werde während

des Aufenthaltes der Majestäten in Frankreich sich in der Nähe des Kaisers befinden. — Wie der Herald meldet, hat der deutsche Kaiser auf die Meldung von dem Brandunfall in dem in der Nähe von Rominten liegenden russischen Städtchen Wylitten sofort Anwendung gegeben, die Abgebrannten mit Kleidung und Proviant zu unterstützen. In maßgebenden russischen Kreisen hat diese Hilfsbereitschaft warme Dankbarkeit und Anerkennung hervorgerufen.

Harjund, 30. August. In der Nähe von Harjund kenterte in einem ozeanartigen Sturme der norwegische Schoner Gefna. Von der sieben Mann starken Besatzung ertranken vier, die übrigen wurden von einem schwedischen Kutter gerettet.

Marktberichte.

Esens, 28. August. Dem heutigen Markte waren 57 Stück Hornvieh, 70 Schafe und 200 alte und junge Schweine zugeführt. Der Handel war ziemlich lebhaft und wurden bezahlt für: Hornvieh 100—350 Mark, alte Schweine 40—85 Mark, Ferkel 10—15 Mark, Schafe 10—28 Mark.

Beer, 29. August. In Dänemark tatsächlich erzielte Getreidepreise nach Ermittlung der Landwirtschaftskammer vom 27. August:

Getreide	153,50 bis	pro 1000 Kilogr.
Weizen	129,50	138,70
Roggen	126,50	141,70
Gerste	130,—	136,—

Briefkasten.

— Hier. Die Glockenturm-Frage ist augenblicklich zur Erörterung nicht geeignet.

Berichtigung. In der gestern veröffentlichten Uebersicht über den Vermögensstand des Hilfsvereins des Mariengymnasiums muß es statt „Vermögensstand am 1. November 1901“ heißen: „Vermögensstand am 1. Mai 1901.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 1. September:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. Kinderlehre.
Kindergottesdienst um 2 Uhr nachmittags.
Amtswoche: Pastor Verlage.

Dampfschiff-Verbindung zwischen Harle und Wangeroog-Spiekerog.

	Hinfahrt (von Harle).	Rückfahrt (v. Spiekerog)*
1. Septbr.	2.05 nachm.	11.— vorm.
2. "	2.30 "	11.45 "
3. "	3.— "	12.30 nachm.
4. "	3.30 "	12.50 "
5. "	4.15 "	1.45 "
6. "	5.— "	2.30 "
7. "	6.30 "	4.— "

* Von Wangeroog 20 Minuten später.

Amtliches

Evangelisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Hornumersiel, Gemeinde Warden, ist zu besetzen. Dienstseinkommen 1420 Mk. einschließlich 120 Mk. für Landentgeltabgabe. Bewerbungen sind bis zum 7. Sept. d. J. einzureichen.

Der Lehrer Wetjen zu Hornumersiel ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Altenhütten ernannt.

Oldenburg, 1901 Aug. 24. Hansen.

Zur Hebung von Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer und Sporteln sind bei der Amtseinführung Bant, Peterstraße 29 (Königs Weinhandlung), folgende Termine angesetzt:

1. für die Gemeinde **Neuende** am 2. und 4. September d. J.;
2. für die Gemeinde **Heppens** am 5., 6. und 7. September d. J.;
3. für die Gemeinde **Bant**:
 - a. für die Anwohner der **Grenzstraße** am 10. September d. J.,
 - b. für die Anwohner der **Bremer-, Mittel- und Theilenstraße** am 11. September d. J.,
 - c. für die Anwohner der **Peter-, Mischelich-, Schiller- und Vordunnsstraße** und des **Meerweges** am 12. September d. J.,
 - d. für die Anwohner der **Börsestraße** am 13. September d. J.,

e. für die Anwohner der **Neuen Wilhelmshavenstraße** am 14. September d. J.

f. für die Anwohner der **Brunnen-, Werst-, Birken-, Voppel-, Alazien-, Linden-, Eisenbahn- und Jeverischen Straße** am 18. September d. J.

g. für die Anwohner der **Wilhelms-haven-, Oldenburger-, Vareler- und Genossenschaftsstraße** am 19. September d. J.

h. für die Anwohner der **Nord-, Abolf-, Annen-, Kirch-, Seebiel-, Bant- und Noonsstraße** am 20. September d. J.

i. für die Anwohner der **Hafen-, Unter-, Kreuz-, Ketten-, Schlosser-, Schmiede-, Tischler- und Böttcherstraße** und des **Banterdeichs** am 21. September d. J.

j. für die Anwohner von **Kopperhörn** (Bant), **Sedan** und den übrigen Teil der Gemeinde Bant am 23. Sept. d. J.

Die Hebungen beginnen um 8 Uhr morgens und endigen um 1 Uhr nachmittags.

Jever, den 17. August 1901.

Amt.

J. B. d. M. Müde.

Nachdem die Einkommensteuervollen der Gemeinden Bant und Heppens für das Jahr 1901/02 festgestellt sind, werden dieselben 14 Tage lang, vom 3. bis zum 17. September d. J., bei den betreffenden Gemeindevorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Anlegungszeit, also vor dem 9. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Jever, den 28. August 1901.
Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden Bant und Heppens
J. B. : **Mugenbecker**.

Gemeinde Sillenstede.

Um Zahlung der rückständigen Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse sowie um An- und Abmeldung der Dienstboten, soweit rückständig, wird ersucht und zwar bis zum 3. September d. J.
Sillenstede, 1901 August 29.
A. B. : **Rechnungsführer**.

Lanolin-

Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettseife ersten Ranges.

Rein, mild, neutral.

Preis 25 Pf.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Zu verkaufen

Dachstuhl zum Bohnenbinden kann nachweisen.
Hohentkirchen. G. D. N. N.

Zu verkaufen
ein Kuhstall von guter Abflammung.
Gräffschaft. H. r. G. e. o. r. s.

Zu verkaufen
ein schönes einfaches Kuhstall.
Jever. A. B. : **B. u. b. e. n.**



Fleisch-Verkauf.

Vom Sonnabend morgen bis Sonntagvormittag ist im Gasthof zum Birnbaum, Jever, **frisches kerngettes Rindfleisch** zu haben à Pfd 50 Pf.

wir garantirt durch die



Ortschaftsverzeichnis
des Großherzogtums Oldenburg,
aufgestellt auf Grund der Ergebnisse der
Vollzählung vom 1. Dezember 1900.
— Preis 1,25 M. —
Buch. C. L. Meitner & Söhne.

Regenschirme

in großer Auswahl von 1 bis 12 M.
Sämtliche Reparaturen
schnell und billig.
Schlach. Fr. Behrends,
Drechsler u. Schirmmacher.

Empfehlen ausgezeichnetes
Rind- u. Lammfleisch

Schweinefleisch.

Isaac & David Feilmann.
Hochfeine Kieler Bückinge frisch
eingetroffen. R. Roeniger.
Holl. Blumentohl empf. d. D.

Gürtel-Taschen

1 M., 1,25 M., 1,50 M., 2 M.,
2,50 M., 3 M. bis 6 M. wieder vor-
rätig. J. Neumers.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht
ein bis zwei gute Saattiegel. Offerten an
H. Olmanns, Friedeburg.

Kaufe fortwährend Pferde zum
Schlachten und zahle die höchsten Preise.
J. Neemann.
Bant, Grenzstraße Nr. 48.

Offene Stellen

Gesucht
zum 1. Oktober cr.
ein junger dritter Kommiss
für Lager.

Wilhelmshaven, im August 1901.
Ludwig Janßen Nachf.,
Delikatessen- und Schiffsausstattungs-
geschäft.

Gesucht
ein zuverlässiger Zimmer- und Maurer-
geselle.
Jever, Kampstraße 814.

Gesucht ein Anecht oder ein Arbeiter,
der bei mir übernachtet.
Friederwardergroden. L. J. Popken.

Suche zum 1. Oktober einen soliden
und mit guten Zeugnissen versehenen
Anecht als Postillon.
Jever. H. Christophers,
Posthalter.

Ein Hausbursche

zum 1. November gesucht.
A. Mendelsohn.

Gesucht
zum 1. November ein accurates Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Friedrich Syassen,
Carolinensiel.

Gesucht
auf sofort ein gewandter Zimmergeselle
zum Anfertigen von Fruchtwehern und
Windfegern, dauernde Arbeit, in Altkord
oder Taglohn.

Hohenkirchen. Ernst Hillers,
Schmiede- u. Schlossermstr.

Gesucht
von einem alleinlebenden Mann in den
40er Jahren (Handwerker) eine Haus-
halterin im gleichen Alter. Spätere
Heirat nicht ausgeschlossen.

Offerten unter L. T. postlagernd Bant
erbeten.

Verm. Anzeigen

Anzuleihen gesucht
für prompte Zinszahler mehrere Kapitalien
zu 2000, 5000, 6000, 12000, 15000 und
20000 Mark.

Heppens, 1901 August 29.
H. B. Harms, Aufk.

Fernsprecher Nr. 1.

Schützenhof.

Sonntag den 1. September,
Sedanfeier.

großer Ball,

Abbrennen eines gr. Feuerwerks
und Beleuchtung des Parkes.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Rüper.

Bürgerverein Hohenkirchen.

Versammlung
Sonntag den 8. September abends 7 Uhr
im Vereinslokale.
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen wird gebeten.
Der Vorstand.



Kriegerverein Schortens.

Sonntag den 1. September
Ausflug per Wagen vom
Vereinslokale aus. Diejenigen Kameraden,
welche sich mit ihren Damen daran be-
teiligen wollen, werden ersucht, pünktlich
zu erscheinen. Abfahrt 12 Uhr.
D. B.

Achtung!

Auf zum grünen Jäger!
Sonntag, Montag, Dienstag
großes Preisfest.



1. Preis
ein hochgeleganter
Schedfuchs
und verschiedene
Geldpreise.
Es ladet ein
G. Hinrichs.

Heidmühle.

Sonntag den 1. September
großer Ball.
Es ladet freundlichst ein Decker.



Männer-Turnverein Carolinensiel.

Diejenigen Turner und Turnfreunde,
welche sich an der am 1. September statt-
findenden Fahnenweihe beteiligen wollen,
werden gebeten, sich Sonnabend beim
Turnwart zu melden.

Der Turnwart.
Sonntag den 1. September
Entenverkegeln

bei Adolf Gerdes, Engwarden.
Die Milchlieferanten von Jever
fühlen sich veranlaßt, vom 1. Sept. an
den Milchpreis von 12 auf 15 Pfg.
pro Liter zu erhöhen.

Zu belegen

5000 M. auf sofort oder später,
nur auf mindelsichere Hypothek.
Jever. M. Israel.

Im Auftrage habe ich einige kleinere
Kapitalien auf sichere Hypotheken zu be-
legen.
Hohenkirchen. C. M. Harms,
Rechtsanw.

Gesucht auf Mai eine Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche, sowie
Gallraum. Offerten erbitte unter N. N.
an die Exped. d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Filialen der Oldenburger Bank in Jever und Hohenkirchen.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder
Kontobuch
bei ganzjähriger Kündigung: fest 3 1/2 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1 1/2 % unter dem
jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens
3 % und höchstens 4 % p. a.
bei halbjähriger Kündigung: fest 3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers 1 1/2 % unter dem
jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens
2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.
bei vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 % p. a.
bei kurzer Kündigung und auf **Schek-Konto** 2 % p. a.
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichs-
bankdiskonts und der Dauer der Einlage.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Gewährung von Vor-
schüssen in laufender Rechnung und gegen Wechsel. Ueberweisung und
Sendung von Geldern nach dem Auslande. Aufbewahrung und
Verwaltung von Wertpapieren.

Sengwarden.

Zum bevorstehenden Martie halte meine Wirtschafts-Lokalitäten
bestens empfohlen. — Am 2. und 5. September

großes Konzert

der Salzburger Sängers und Schupplattler (5 Damen und 4 Herren),
Direktion Franz Freiburger junr. Außerdem Auftreten des Gesangs-
Tanz- und Charakter-Komikers Herrn Wolf vom Metropol-Theater
in Hannover. — Programm sehr reichhaltig.

Am 6. September **großer Ball** (Militär-Musik).
Ich bitte um vielen Zuspruch.
J. F. Kiekler.

**Provinzialverein
der Gustav-Adolf-Stiftung**
für Jeverland u. Kniphausen.
Abrechnung pro 1900.

Einnahmen:		Gemeinden
An Beiträgen aus den		
Accum 34,65 M., Kirchen-		
kollekte 22,38 M., zus.	57,03 M.,	
Clevers	28,20 "	
Friederwarden	55,—" "	
Hohenkirchen	45,—" "	
Jever 100,— M.,		
Rezeß v. 1899 48,76 "	148,76 "	
Middoge	14,05 "	
Münfen	18,— "	
Neuenbe	45,— "	
Oldorf	6,25 "	
Rafens	20,50 "	
Sanbe	29,20 "	
Sandel	15,15 "	
Schortens	46,— "	
Sengwarden	25,50 "	
Silkenheide	30,— "	
Tettens	83,20 "	
Waddewarden	22,55 "	
Wiefels	21,40 "	
Wippels	8,34 "	
	719,13 M.	

Ausgaben:

Geschäftskosten	29,20 M.,
Einzahlung z. Kasse des Hauptvereins Oldenburg	400,— "
Sendung nach Bü- densheid i. B. für Elisabethfest 182,25 "	
Sendung nach Elisabethfest	22,38 "
	633,83 "
Kassebestand	85,30 M.
Jever, 1901 August 28.	
G. H. H. H., Kassaführer.	

Liedertafel Hohenkirchen.

Diejenigen Herren, welche bislang noch
nicht geantwortet haben, werden um
umgehende
Benachrichtigung gebeten.
Donnerstag den 5. Sept. präz. 7 Uhr
Nebung. Der Vorstand.

Hofmusikfärberei und chem. Waschanstalt
F. A. Schardt, Oldenburg i. Gr.
Annahme in Jever: Herr Adolf Bley.

grosser Ball,

wozu ergebenst einladet
Sengwarden. Adolf Gerdes.

Kaffeehaus Varel.

Das im Varel'schen romantisch
gelegene Etablissement **Kaffeehaus**
mit großen Parkanlagen, schönen
schattigen Sitzplätzen und großen
Lokalitäten, holte Gesellschaften,
Touristen, Vereinen und Schulen
zu Sommer-Ausflügen bestens
empfohlen. Größere Vereine An-
meldungen erwünscht.

Carl Wiemken,
Inhaber.

Geburts-Anzeigen.

Statt besonderer Mitteilung.
Durch die Geburt eines kräftigen
Mädchens wurden erfreut
J. G. Lottmann und Frau
geb. Hinrichs.
Heidmühle, 1901 August 28.
Der Geburt einer Tochter erfreuten sich
Adolf Janßen und Frau.
Hohenkirchen, 1901 August 29.

Todes-Anzeige.

Statt Anfüge.
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf
entschied heute nach langem, mit großer
Geduld ertragenen Leiden die treueste
Mutter ihrer unminorigen Kinder, unsere
innigst geliebte Schwester und meine gute
Tochter

Frau Friederike Benschhausen
geb. **Oltmanns**

in ihrem 41. Lebensjahre, welches wir
betrübt Teilnehmenden zur Anzeige bringen.
In tiefer Trauer
die Angehörigen.

Jever, Sande, Bremen.
Die Beerdigung findet Sonnabend den
31. August nachmittags 3 Uhr statt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Brungelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Anzeigengebühr für die Korpusseite oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Mettler & Söhne in Jever

Zeveländische Nachrichten.

Nr. 204.

Sonnabend den 31. August 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Maskenspiel des Lebens.

Roman von August Hermann.

(Fortsetzung.)

Die saligen Bäume des alten Fürsten zuckten in einer Mischung von Aerger und Lachen.

„Spiele Du mir doch nicht solche Komödien vor“, sagte er. „Meinst Du, ich kenne Deine Fährten so wenig? Ich warne Dich, Arthur, verdirb es nicht völlig mit Deinem Vater. Er weiß, daß die Cantilly wieder in der Luft ist, und das ist gerade die Veranlassung seines letzten Briefes. Und nun sage mir, unter uns Männern, wie zum Teufel bist Du auf die Idee gekommen, diese Person hierher kommen zu lassen?“

Der Prinz zuckte die Achseln. „Wenn ich die einfache Wahrheit sagen und behaupten wollte, daß sie ohne mein Wissen und ganz gegen meinen Wunsch gekommen ist, so würde es mir ja nicht geglaubt werden.“

„Schwerlich, mein Junge“, sagte der Fürst trocken.

„Und es ist doch so.“

„Es hat den Herzog erbittert, und Du kannst Dich darüber nicht wundern, wenn Du bedenkst, welche Geschichten auf ihr Konto zu setzen sind und welche unvernünftige Summen sie Dir oder vielmehr dem Herzog gekostet hat. Was will sie denn noch, vorausgesetzt, daß sie wirklich von selbst gekommen ist?“

„Du beurteilst das arme Mädchen zu hart, lieber Dntel.“

Der Fürst stieß ein kurzes Lachen aus.

„Gewiß, sie wird zu hart beurteilt, und wenn Du ihre Verhältnisse kennst, würdest Du selbst bei Deiner edelmütigen Gesinnung Sympathie mit ihr haben. Sie hat ein trauriges Schicksal gehabt. Sie war mit ihrem Manne nach Wien gezogen, dort haben sie große Verluste durch verfehlte Spekulationen gehabt und dann hat sich Cantilly schändlich gegen sie benommen. Er hat sie an einen reichen Magnaten verkaufen wollen, um seine zerrütteten Finanzen aufzubessern. Da hat sie ihn voll Schmerz und Enttäuschung verlassen und steht nun allein hilflos in der Welt.“

„Eine solche Geschichte hast Du Dir aufbinden lassen, die nur dazu angelegt ist, neue Summen von Dir zu erpressen?“

„Die Geschichte mag wohl war sein, lieber Dntel. Würde sie sonst um Hilfe bitten? Wenn sie nicht in Not wäre, würde sie das nicht thun.“

„Nun, dann teile das nur dem Herzog mit. Du wirst ja sehen, was er dazu sagt.“

„Ich möchte es lieber nicht thun, lieber Dntel. Ich habe gehofft, daß Du mir behilflich sein würdest.“

„Ich?“ rief der Fürst mit jörmigem Blide. „Nicht einen Pfennig! Was denkst Du, daß Du Dir einbildest, ich würde Dir bei solchen Geschichten hilfreiche Hand leisten?“

„Es brauchte ja nicht gerade Geld zu sein. Mit einer kleineren Summe könnte ich ihr ja selbst helfen. Aber ich hoffe, Du wirst sonst ein Auskunftsmitglied finden. Du tätest mir einen großen Gefallen, denn ich besorge, daß sie sich darauf kaputtgibt, hier zu bleiben, und es wäre eine große Verlegenheit, wenn sie sich hier fortbrennend zeigte und zu hundert Klatschgeschichten Anlaß gäbe. Ich hatte schon die Absicht, Dir Mitteilung zu machen und Dich um Deinen erprobten Rat zu bitten. Daß Du schon um die Sache weißt, erleichtert mir mein Bedenken. Nicht wahr, Dntelchen, Du hilfst mir“, setzte er schmeichelnd hinzu.

„Arthur, Du treibst es zu arg!“ rief der Fürst in großer Erregung. „Wenn ich gewußt hätte, was Du mir hier einbringen würdest, so hätte ich Dich ganz gewiß nicht aufgenommen. Ich habe noch eine andere Geschichte erfahren, die noch bedenklicher ist als die mit der Cantilly. Gehe! Du hast ein Liebesabenteuer mit der Tochter des Majors von Vardolitz angefangen, mit einem Mädchen aus guter Familie! Was hast Du Dir dabei gedacht? Wie hast Du es wagen können? Wenn das Deine Eltern erfahren, so ist nicht abzusehen, was daraus wird.“

Prinz Arthur biß sich auf die Lippe. Er merkte, daß er blaß wurde.

„Was ist das für eine neue Geschichte und was soll daraus werden?“ fragte der Fürst.

„Das Fräulein von Vardolitz will ich heiraten“, sagte Prinz Arthur mit entschlossenem Tone.

Der Fürst beugte sich in seinem Sesseltische vor, und seine Augen wurden starr, als erblickte er ein Gespenst. „Warum nicht? Warum soll mein armes Herz auf dem Altar der Konvenienz geopfert werden? Warum auf ich nicht glücklich werden, wie andere Leute? Warum soll ich Trauer von Vardolitz nicht heiraten?“

„Weil es unmöglich ist, weil die Familiengesetze es nicht gestatten.“

„Wer sind die Familiengesetze? Haben sie mir jemals etwas zulebte getan, daß ich ihnen mein Glück opfern sollte? Alte gelbe Paragrafen auf Eiselhaut!“

„Du bist frivol! Du bist toll!“ kreischte der Fürst.

„Ich bin im Gegenteil sehr vernünftig, und jetzt gleich werde ich die Tante fragen, ob sie mir nicht recht giebt.“

„Der Fürst sprang empor und sagte seinen Neffen am Kessel.“

„Du bleibst hier. Wir bereben das als Männer untereinander“, sagte er.

„Aber Du bist zu hart gegen mich, Dntel. Die Tante wird mich viel besser verstehen.“

„Ich befehle Dir, hier zu bleiben! Du sollst meine Frau nicht in Aufregung versetzen.“

Der Fürst war so ängstlich geworden, daß er seinen Joren halb vergaß. Nicht, daß er gefürchtet hätte, die Fürstin würde eine unebenbürtige Ehe des Neffen begünstigen. Er fürchtete nur die Gelegenheit zu unliebsamen Erörterungen. Sein Gewissen war nicht rein. Nun er alt geworden war, hatte er die Rechte seiner Frau für das, was er früher gegen sie gekündigt, zu scheuen. Sie hatte eine schlaue Junge, die alte, wohlbeleibte Dame, und er wußte aus Erfahrung, daß ihr kaum irgend eine Gelegenheit zu fern lag, um schlimme Betrachtungen daran zu knüpfen, die um so schlimmer waren, als sie endlos zu sein schienen. Schon glaubte er ihre Stimme zu vernahmen, schon glaubte er sein Sündenregister aufgeschlagen zu hören. Er war zu alt und zu schwach, um zu entfliehen, wie in früheren Jahren, und er verglich sich im Geiste mit dem heiligen Sebastian, der, an einen Baum gebunden, von tausend Pfeilschüssen durchbohrt wurde.

„Wir können das in aller Ruhe unter uns besprechen, Arthur“, sagte er. „Ich kann mich ja in Deine Lage hineinsetzen. Jugend kennt keine Tugend. Dein heißes Blut geht mit Dir durch und raubt Dir die Ueberlegung, da Du ohne Erfahrung bist. Gleichwohl will ich annehmen, daß Du nicht im Ertre gesprochen hast, sondern nur so Deine romantischen Ideen herauspolterst. Ich spreche zu Deinem Besten, aus Liebe zu Dir und Deinen Eltern, denn mir könnte es ja an sich gleichgültig sein, was Du für Nacharbeiten begehrst, da Du nicht mein Sohn bist. Ich bin nicht verantwortlich für Deine Handlungen, Du bist meinem Gängelbände entwichen, und Deine Eltern haben das auch wohl nicht von mir erwartet, daß ich Dich wie einen kleinen Buben behüten sollte. Wenn Du aber auf meinen Rat hören willst, so schreibst Du sofort Deinem Vater, daß Du Prinzessin Luise heiraten willst. Dann wird er Dir schließlich nach so viel bewilligen, wie Du brauchst, um die Cantilly definitiv los zu werden. Was Du aber mit der kleinen Vardolitz anfängst, willst, muß Deinem eigenen Scharfsinn überlassen bleiben.“

„Du vergißt bei dem allen nur, daß ich die kleine Vardolitz, wie Du sie zu nennen beliebst, Dntel, von ganzem Herzen liebe.“

„Das mag schon sein“, versetzte der Fürst ungeduldig. „Aber diese Liebe ist doch nun einmal unmöglich. Dein Fehler, in den Du immer wieder verfallst, ist, daß Du dem Augenblicke zu sehr nachgibst. Dir fehlt die Vorsicht, mein lieber Arthur, und Du wendest zu viel sentiments bei jeder Verirrung auf. Das bringt Dich in fatale Geschichten hinein, und wenn Du da nicht bald klüger wirst, kannst Du Dich um Deine ganze Zukunft bringen. Ich finde, daß Deine Eltern schon sehr viel

Nachricht mit Dir gezeigt haben, aber ich rate Dir, der Vogen nicht zu scharf zu spannen. Der Herzog könnte einmal am Ende seiner Langmut anlangen. Ich habe jedenfalls keine Lust, die Verantwortung für Deine Thorheiten mitzutragen, und wenn Du jetzt Deinem Vater nicht schreibst, Du wollest auf seinen Plan dankbar eingehen, so werde ich ihm schreiben, ich müßte darauf verzichten, das Vergnügen Deiner Anwesenheit hier länger zu genießen.“

„Du wirst mich also hinaus. Dntel, wie grausam bist Du! Denke doch an Deine eigene Jugend!“

„Mein lieber Arthur, ich bin jung gewesen, wie Du es beneidenswerterweise jetzt bist, und ich will mich nicht als Muster hinstellen, aber auf den verfluchten Gedanken einer unebenbürtigen Ehe bin ich niemals verfallen, dazu hatte ich auch damals schon zu viel gesunden Menschenverstand. — Hier ist Deines Vaters Brief. Lies ihn selbst. Am besten thätest Du, gleich zu ihm zu reisen und die Sache persönlich abzumachen.“

Der Prinz las den Brief, blieb stumm und nachdenklich sitzen, seufzte und gab den Brief zurück.

„Ich werde meinem Vater schreiben“, sagte er, „ich bitte um Erlaubnis, mich auf mein Zimmer zurückziehen zu dürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Der **Generalfreie der Flaschenarbeiter** kann jetzt schon als verloren angesehen werden und die Sozialdemokratie wird eine Niederlage zu verzeichnen haben, von der sie sich so leicht nicht wieder erholen wird. Zwar ist es der Streikleitung gelungen, die Streikenden zusammenzuhalten, aber es ist nicht gelungen, die nötigen Gelder aufzubringen. In der letzten Versammlung der Zahlstelle Stralau der Glasarbeiter erklärte man, daß man nur sehr minimale Unterstützung geben könnte; die Ledigen erhielten 7 Mk. pro Woche, die Beiraterinnen 9 Mk., außerdem für jedes Kind 1 Mk. Eine sehr große, kaum hinfortzuräumende Schwierigkeit für die Streikenden ist die Wohnungsnöte; am 1. September müssen eine Anzahl Wohnungen, welche die Streikenden innehatten, geräumt werden; ein Ersatz soll stellenweise absolut nicht geschaffen werden können. Bis jetzt haben für die Glasarbeiter die fremden Gewerkschaften die enorme Summe von 299 589 Mark ausgebracht; der Streik war bekanntlich schon viele Wochen ein partieller; als die Macher sahen, daß sie damit nicht durchkommen würden, griffen sie zu der „ultimo ratio“, dem Generalfreie, dem ersten in Deutschland; darum hat diese Angelegenheit das weitestgehende Interesse. Es war schon angekündigt, daß auch andere Gewerkschaften zum Generalfreie greifen würden, sie werden sich jetzt hüten.

* Eine Zeitung in Salisbury in Rhodesia erzählt, wie weit die Kultur, die alle Welt beehrt, schon bei den **Eingeborenen am Sambesi** vorgedrungen ist. Die Herrschaften lehren jetzt nämlich zu ihren fernen Kräusen mit dem in den Gruben erworbenen Lohn auf dem Stahlgroß heim. Um sich klar zu machen, was das bedeutet, muß man sich die dünnflügeligen, plattfüßigen, mit allerlei unbestimmbaren Bündeln behangenen nackten Herren vorstellen, wie diese über die weite Steppe radeln. Die Luftpumpe und andere zum Radfahren nötige Dinge um sich herum gebunden, ein Bündel Maiskolben an der Seite, einen Wasserbehälter auf dem Rücken, einen Bergmannsriemen um die nackten Hüften geschlungen und verschiedene Ochsenhalsknochen-Ornamente am Halse, die lustig im Gegenwinde flattern. Ein einzelner Radfahrer dieser Sorte würde schon komisch genug wirken, aber ein ganzes Rudel ist von undeschreiblicher Schönheit. Sie scheinen ihre Räder auch recht billig auf folgende Weise zu erwerben: Zuerst lernen sie auf irgend einem verfügbaren Rade fahren, dann, wenn die Zeit der Heimreise heranrückt, warten sie eine günstige Gelegenheit ab, wo gerade ein Rad unbeaufsichtigt ist. In wenigen Tagen sind sie weit den Sambesi hinaufgeradelt, wo der Polizist keine braven Schwarzen in ihrer Nähe stört.



Zu verkaufen

Sonnabend den 31. d. M.
nachmitt. pünktl. 5 Uhr
sollen bei der Hofapotheke hieselbst
Balken (eich. u. tann.), Ständer,
Nidjel, Sparren, Latten, Bretter,
Fenster und Thüren (darunter eine
große Einfahrtstür), Gassen,
viele Hausen Brennholz und Dach-
pfannen
öffentlich mit Zahlungsfrist versteigert
werden.
Kaufliebhaber werde eingeladen.
Jever, 29. August 1901.

M. Israel.

Ein beim Bahnhofe hieselbst (auf
Einfelds Drecksche) belegenes, vor einigen
Jahren neuerbautes, zu 2 Wohnungen
eingeteiltes

Haus,

enthaltend 8 Wohnkuben, 4 Kammern,
2 Küchen, Waschküche und Keller mit
Cysterne, sowie einen beim Hause belegenen
kleinen

Garten,

habe ich zum 1. Mai 1902 zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich ehestens an mich
wenden.

Jever. Ant. S. A. Meyer.

Immobil-Verkauf.

Zweiter Termin zum Verkaufe der
dem Landgebrücker und Gändler Heinrich
Gerdes zu Elisenhof bei Schortens ge-
hörenden, daselbst belegenen 1 Hektar
44 Ar 39 Num. großen

Landstelle,

genannt **Elisenhof**,
bestehend aus einem fast neuen Wohn-
hause nebst Scheune, Stallung, Garten,
Acker- und Weideland, wird angelegt auf
Montag den 2. Sept. d. J.
nachmittags 5 1/2 Uhr

in Jarkens Wirtschaft, Stadtwage hief.
Es wird bemerkt, daß auf der Festung
eine bedeutende Hühnerzucht mit bestem
Erfolge betrieben wird und Verkäufer
auch wohl gewillt ist, dem Käufer obiger
Stelle pün. 300 daselbst befindliche
Hühner für annehmbaren Preis abzugeben.
Kaufliebhaber werden eingeladen mit
dem Bemerkten, daß in diesem Termin
auf das abgegebene werbende Höchst-
gebot der Zuschlag voranschlägt
sofort erteilt wird.

Jever. M. Israel.

Der Wirt J. L. Janßen zu Feder-
wardergraben beabsichtigt wegen des ihn
betreffenden Unfalls die daselbst belegenen
Immobilien, bestehend aus einem in bestem
Zustande befindlichen Wohnhause, Stallung
und Garten, mit Antritt zum 1. Mai 1902
zu verkaufen.

Zu dem Wohnhause ist seit undenklichen
Jahren

Wirtschaft

mit gutem Erfolge betrieben.
Dem Käufer kann die Weidewirtschaft
für 4 Jahre und 1 Pferd übertragen
werden und ist es somit ermöglicht, auch
ein Milchgeschäft zu betreiben.
Auf Wunsch kann ein Teil des Kauf-
preises in dem Immobile stehen bleiben.
Reflektanten werden gebeten, mit dem
Verkäufer oder dem Unterzeichneten in
Verbindung zu treten.

Jeverwarden, 1901 August 19.

Rüver.

Rote Linkspfanzen

empfangen neue Zufuhr.
Habben & Wiggers.

Der

Ausverkauf

des Warenlagers des Buchhändlers
Heinrich Brader hieselbst beginnt
Freitag, August 30.

Verkaufszeit: vorm. von 9-1 Uhr,
nachm. von 3-7 Uhr.
Es wird durchschnittlich 20% unter
Einkaufspreis verkauft.

Jever. Der Kontursverwalter:
S. A. Meyer.

Landgut-Verkauf.

Herr Landwirt Heidek Heiken zu Schoof
will sein von Wilms Erben angekauft,
daselbst belegenes, 25 ha 34 a 11 qm
großes

Landgut

nebst Wohnhaus und Garten,
mit Ausnahme einiger Parzellen stück-
weise verkaufen.

Verkaufstermin wird angelegt auf
Sonnabend den 7. Septbr. d. J.
abends 7 Uhr

in Heikens Wirtschaft zu Schoof.
Kaufliebhaber werden freundlichst ein-
geladen mit dem Bemerkten, daß voran-
schlichtlich in diesem Termine der Zuschlag
erteilt wird.

Jever. M. Israel.

Verkauf einer Gastwirtschaft und Handlung.

Schweewarden. Als Verwalter im
Kontur über das Vermögen des Kauf-
manns und Gastwirts Ernst Hunze in
Waddens werde ich mit Einwilligung des
Gläubigerausschusses den zur Kontur-
masse gehörigen, zu Waddens sehr günstig
belegenen

Gasthof,

bestehend aus einem guten, geräumigen
Wohn- und Wirtschaftshause, einem Laden,
schöner geräumiger Saal, mehreren
Logierzimmern, Kegelbahn, Stall, sowie
einem großen, schönen Lust- und
Gemüsegarten zur Größe von 59 a 76 qm,
zum Antritt auf den 1. November d. J.
öffentlich meistbietend verkaufen und findet
dritter und letzter Verkaufstermin
Dienstag den 10. Septbr. d. J.
nachmittags 4 1/2 Uhr

in dem zu verkaufenden Gasthofe statt.
Indem ich mich auf meine frühere Be-
kannmachung in diesem Blatte beziehe,
mache ich Kaufliebhaber auf den Ankauf
dieser Festung aufmerksam. Jede nähere
Ankunft erteile ich gerne und unentgeltlich.
D. F. Ruck, Rechnungsführ.

Die an der Chauffee Heidmühle Schor-
tens, nahe der Bahnstation so günstig be-
legene, Carl Janßen'sche

Landstelle,

großenteils 3 Hektar,
habe ich zum beliebigen Antritt preis-
wert zu verkaufen oder zu verpachten.
Reflektanten wollen sich baldigst an mich
wenden.

Jever. M. Israel.

Zu verkaufen
ein fettes Kalb.
Schmelbüttel bei Hohenkirchen.
M. Siebels.

Habe fette Schweine und einen fetten
Stier zu verkaufen.
Fr. Aug. Groden. Fr. Behrens.

Zu verkaufen:

1. eine in einem nahen Kirchdorfe be-
legene Schmiede mit guten Be-
bauungen, großem Garten und guter
Kundschaft;
2. mehrere Händlungsstellen hier
und in der Umgegend.
Reflektierende wollen sich baldigst bei
mir ei finden.

Hohenkirchen, 1901 August 29.

C. W. Harms, Rechnungsführ.

Halte mein großes Lager in

Jagdgewehren

bestens empfohlen. Sämtliche Gewehre
sind eingeschossen und leistet ich für guten
Schuß volle Garantie.

Jever. C. F. Duten.

Beladene Jagd-Patronen Adler-Mark

sowie
rauchlose Patronen
empfiehlt
Jever. C. F. Duten.

Schweineknochenpulver

von Wilkens Drogerie,
Nachf. u. Inh.: G. C. Bielsch, Neffe i. Ditt,
à Bad. 30 Pf., ein bewährtes Mittel
bei kräftigen Schweinen, direkt be-
zogen, zu haben in
Silers Drogerie, Jever.

Freispulver regt den Appetit an und
nützt die Tiere zur Aufnahme ganz be-
sonders großer Futtermassen, à Bad. 50 Pf.
zu haben in Silers Drogerie, Jever.
NB. Wegen Errichtung weiterer Ver-
kaufsstellen werde man sich an oben-
stehende Firma.

Wer **Schweine**
haben will, die in kurzer Zeit rund und
fett sein sollen, der füttere täglich
Accermanns Freispulver
zwischen das Futter.

Zu haben in der
Löwenapotheke in Jever.

Jeder Isst! Weltberühmt! Strong reell!

Polardaunen

(Gelegentlich geschäftl.) — Nur 3 Mark per Hund.
Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Unvergleichlich
an dauernder Haltbarkeit, Reichheit an Fettigkeit
alle and. Sort. Daunen zu gleichen Preisen! Im Handel
den Eiderdaunen ähnlich! Garantie neu! Keine Ver-
fälschung! Vollständig gebrauchsfähig! Für die besten u. an-
gelegentlichsten ganz vorzüglich geeignet! Jedes beliebige
Quantum sofort geg. Nachnahme! Abgeschlachten
bereitswillig auf unsere Kosten zugesandt.
Pecher & Co. in Herford Nr. 50 I. Westf.
Probieren (auch Wasser geeigneter Beistoffe)
unfälscht und vorzuziehen.

Maschinenöl,
beste Qualität. J. S. Cassens.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden Schmutzreinigkeiten und
Schmutzschläge, w. Mitterer, Flechten,
Bläuen, Rinnen, Gesichtsröte zc.
durch tägliches Waschen mit **Nadebeuler
Carbol-Theerschwefelsäure**
v. Bergmann & Co., Nadebeuler-Dresden
Zugabe: Steckenpferd,
à St. 50 Pf. in der Löwenapotheke.

Zu verkaufen
ein 5-jähriger Wallach, fromm u. zugef.
Schlächter bei Federwarden.
P. Luken.

Verm. Anzeigen

Für Zahnrente bin ich jeden Dien-
stag und Freitag von morgens
8 Uhr bis 7 Uhr abends in
meiner Filiale in Jever, Wasser-
portstraße, zu sprechen.
F. Thoms.

Zur Vornahme der diesjährigen Haupt-
föhrung der Stiere und zur Aufnahme von
Herdbüchern werden im Einverständnis
mit dem Obmann folgende Termine an-
gesetzt:

1. am 4. September d. J. vormitt.
9 Uhr zu Wichtens bei Reiners Wirt-
shaus, nachmittags 2 Uhr zu Minken bei
Dieckens Wirtshaus;
2. am 7. September d. J. vormitt.
9 Uhr zu Hohenkirchen bei Buns Wirt-
shaus, nachmittags 3 Uhr zu Neugarmisch
bei Albers Wirtshaus;
3. am 9. September d. J. vormitt.
9 Uhr zu Altebrücke bei Rupers Wirt-
shaus, nachmittags 3 Uhr zu Waddewarden
bei Jüttlers Wirtshaus;
4. am 11. September d. J. vormitt.
9 1/2 Uhr zu Schaar bei Meenens Wirt-
shaus, nachmittags 2 Uhr zu Sande bei
Laddens Wirtshaus;
5. am 12. September d. J. vormitt.
9 1/2 Uhr zu Sengwarden bei Hellmerichs
Wirtshaus, nachmittags 2 Uhr zu Sillen-
stede bei Janßens Wirtshaus;
6. am 16. September d. J. nachmitt.
4 1/2 Uhr zu Cleverns bei Jacobs Wirt-
shaus;
7. am 18. September d. J. vormitt.
8 Uhr in Jever auf dem Marktplatz,
nachmittags 2 Uhr zu Ostern bei Flügels
Wirtshaus.

Die Mitglieder der Föhrungskommission
haben sich zu den vorbezeichneten Terminen
einzufinden oder im Behinderungsfalle für
ihre Vertretung durch den betreffenden
Erstmann zu sorgen. Die Besitzer an-
geforderte Stiere haben spätestens bis zu
den gedachten Terminen bei Vermeidung
der gesetzlichen Nachteile die Deckstien an
den Obmann gegen Eintragung abzugeben.

Termin zur Verteilung der Haupt-
prämien wird angelegt auf Freitag den
27. September d. J. vormitt. 9 Uhr
auf dem Marktplatz in Jever, wozu die
Mitglieder der Verbandskommission zu
erscheinen oder für ihre Vertretung durch
den Erstmann zu sorgen haben.

Sämtliche angeforderte Stiere werden zur
Bewerbung um die Prämien zugelassen,
soweit sie bis zum 21. September d. J.
unter Angabe des Namens und der Herd-
buch-Nr. bei dem Unterzeichneten ange-
melde sind.

Gleichzeitig wird auf die Bestimmungen
des Regulativs für die Verteilung der
Prämien vom 21. September 1898 hin-
gewiesen, nach welchem:

- a. diejenigen Stiere, welchen im vorigen
Jahre erstmalig eine erste oder zweite
Prämie zuerkannt ist, der Föhrungs-
kommission bei der Hauptföhrung, und
wenn sie bei der Föhrung nicht aus-
drücklich davon entbunden werden,
auch bei der Prämienverteilung wieder
vorgeführt werden müssen, und eine
alsdann dem Stiere nochmals zu-
erkannte Prämie der Besitzer anzu-
nehmen verpflichtet ist;

- b. bezüglich der übrigen im Vorjahre
prämiierten Stiere bei Gelegenheit
der Hauptföhrung dem Obmann der
Verbandskommission den Nachweis
zu liefern, daß sie bis zum 1. August
d. J. im Stierföhrungsverbande Jever
gedeckt haben.

Die wegen Nichtbefolgung dieser Vor-
schriften zurückzahlenden Prämien und
Reuegel sind bis zum 18. September
d. J. an das Großherzogliche Amt Jever
vorzulegen abzuliefern.

Die zur Anmeldung der vorgeführten
Stiere vorgeschriebenen Formulare können
an den unter 1 bis 7 genannten Föhrungs-
orten in Empfang genommen werden und
müssen vor Beginn der Föhrung dem Ob-
mann ausgefüllt beiliegend werden.

Hohenkirchen, den 23. August 1901.

Jeverländischer Herdbuch Verein.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
S. Jürgens.

Zu Oktober können 1 oder 2

Schüler,

die die höhere Schule in Oldenburg be-
suchen sollen, f. d. Aufnahme find. in ruhigem
Hause. Gute Verpflegung. Beaufsichtigung
der Schülerarbeiten. Mäßiger Penfionspreis.
Oldenburg, Jenerstr. 3. Fr. Behmann.